



ff. 11.

Signatus Stoll - Wern.
yc 21.

Bei dem

Rixenberg

und

Höllerischen

Hochzeit-Geste,

Wolte

Dienst-schuldigt Glück wünschen

ein gehorsamer Diener

S. A. S. Hanstein

Theolog. Studiol.

HALLE, gedruckt mit Galsfeldischen Schriften.



Uphido wolte jüngst ein Waffen-Träger sein,
Er zwang den zarten Leib in einen Harnisch ein;
Pfeil, Köcher, Schwert und Schild und Bogent
wolt er führen,

Damit so Aug als Herk, den Liebenden zu rühren.
Und so geschmückt, geziert, begab er sich gleich fort.
Er trieb sein Werk mit Ernst ganz sicher hie und dort.
Doch Mars erfuhr den Streich, es mußte ihn verdriessen;
Er ließ dem Venus-Sohn sogleich die Nachricht wissen,
Den Bogen, Harnisch, Schild und Köcher abzuthun:
Er würde anders nicht mit seinen Waffen ruhn
Bis dieser Laster-Bruth das Küst-Zeug abgerissen.
Cupido wolte nichts von solchen Dingen wissen,
Der Schmuck gefiel ihm wohl, er liebte diese Tracht.
Hingegen dachte Mars, bis heist zuviel gewagt,
Der grosse Jupiter soll ihm das Handwerck legen:
Deswegen eilt er fort ihn dazu zu bewegen.
Er ging vom Zorn entbrant, zum grossen Jupiter,
Und sprach: Du Götter-Freund, doch auch gerechter Herr,
Soll dieser kleine Dieb den Zierath länger haben;
So will ich Schild und Schwert, Pfeil, Köcher gleich vergraben.
Blos bis allein kommt mir und keinem andern zu.
Entscheide doch den Streit, und setze mich in Ruh:

Denn soll der Venus-Sohn die Waffen länger führen;
 So werde ich den Glanz der Streitbarkeit verlieren.
 Es wurde gleich darauf der Liebes-Gott gebracht,
 Sein Kläglichthun half nichts, er wurde nur veracht;
 Man fing auch wirklich an die Pfeile zu zerbrechen,
 Als er nur dieses noch zur Ausflucht durfte sprechen:
 Ich bin nicht schuld daran, wie mancher fälschlich denckt,
 Die Mutter hat mir sie zum Zierath aufgehängt.
 Zudem, was nützt es mir, was helfen mir die Waffen,
 Sie können Zanck und Streit, nicht aber Liebe schaffen.
 Darauf fing Jupiter zu reden gleichfals an:
 Weil dir der Waffen-Schmuck also nichts helfen kan;
 So schenk ich dir davor zum streicheln sanfte Hände,
 Und denke nicht dabey, als wär dein Reich zu ende.
 Du solst es selbst sehn, daß dir dis besser nützt,
 Als wenn dein schwacher Arm den Bogen unterstützt.
 Ich will dir noch dazu das Band des Köchers schencken,
 Du wirst von selbst wohl auf seinen Nutzen denken:
 Vielleicht erinnerts dich an meine Gütigkeit.
 Cupido nam es an. Er sparte keine Zeit,
 Und fing sein Reich schon an von neuem zu bewegen,
 Ja mit der sanften Hand die Menschen zu erregen;
 Er eilte hurtig fort, er fing das Streicheln an,
 Die Hände führte er so sanft bey jedermann,
 Daß er recht glücklich war in seinen ersten Reisen.
 Sein Meister-Stück kan gleich der heut'ge Tag beweisen.
 Man sehe doch nur ist den holden Rißberg an,
 Wie er mit Seiner Braut so liebeich spielen kan.
 Ist sieht man keinen Zwang, ein schön und artig Wesen
 Ist hier der Mollerin aus dem Gesicht zu lesen.
 So herrscht der kleine Dieb nun mit Gelindigkeit,
 Und Du, beglücktes Paar, Du triffst die rechte Zeit.

Er hat in **Euch** ein **Paar** durch streicheln überwunden,
Daß er mit Zärtlichkeit auf ewig fest verbunden.
So lebet denn vergnügt, blüht, wachset lange Zeit,
Euch treffe keine Quaal, Betrübniß oder Leid,
Vergnügen muß **Euch** stets in **Eurem** Thun begleiten,
Kein Unglücks-Fall muß **Euch** und **Euer** Wohl bestreiten:
Die Eintracht muß auch stets an **Eurer** Seiten stehn,
Und Lieb und Einigkeit, die müssen nie vergehn;
So werdet **Ihr** vergnügt der stolzen Ruh genießen,
Und **Eure** Lebens-Zeit beglückt und wohl beschließen.
Indeß bedienet **Euch** der stillen Einsamkeit,
Ihr seht, ein ieder ist mit Wünschen schon bereit,
Nichts störe **Eure** Lust, ja **Ihr** vergnügten **Beide**,
Gönnt **Euren** Freunden bald den **Abdruck** **Eurer** **Freude**.



10.0292

30. Nov. 1992

78 M 387



SB

148 = Handschrift
258 = "

11x

Rehov

2
2



Bei dem

Wittenberg

und

erischen

zeit-Geste,

Wolte

uldigt Glück wünschen

gehorsamer Diener

S. Danstein

heolog. Studiof.

mit Galsfeldischen Schriften.



44

